Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang 1988
Heft 6 (Dezember)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)
Luzern

Sprach spiegel

Ein halbes Jahrhundert Pflege der alemannischen Mundarten in der deutschen Schweiz

Am 15. Mai 1938 wurde in Zürich der Bund Schwyzertütsch gegründet. Man wollte sich so des Anspruchs Hitler-Deutschlands, alles, was deutsch spreche, gehöre heim ins Reich, erwehren. Dabei gehören unsere Mundarten genauso zur Sprache Deutsch wie die italienischen Dialekte zur Sprache Italienisch.
In der Zwischenzeit hat sich das Bild aber gefährlich verändert: Unsere Mundarten sind nicht mehr bedroht, dafür aber ist es jetzt das Hochdeutsche. Aber auch unter unseren Mundarten sind es nicht wenige, die im gesamtschweizerischen Lebensraum um ihr Weiterleben bangen müssen, so etwa das Appenzellische, das Unterwaldnerische, das Walliserische. Denn sie kommen in unseren elektronischen Medien nur spärlich zum Zuge und werden von den übermächtigen Idiomen der Zürcher, Berner und Basler hart bedrängt. Die Mannigfaltigkeit unserer Mundarten geht verloren und läuft Gefahr, mit der Zeit einem Mischmasch Platz zu machen. Daher hat der Bund Schwyzertütsch seinen Leitspruch „Mehr Mundart" in „Bessere Mundart" geändert. Er ist nun nicht mehr so im Gegensatz zum Deutschschweizerischen Sprachverein, dem es heute in erster Linie um den Erhalt der Hochsprache geht. Auch wir lieben unsere heimischen Mundarten, ohne jedoch diese Liebe dem Hochdeutschen zu versagen, dem Band von über 100 Millionen Deutschsprechern.
Wir haben nichts dagegen, wenn unser Schweizerdeutsch in seiner Vielfalt auch an passender Stelle geschrieben und gedruckt wird. Wir haben aber etwas dagegen, wenn Mundart an unpassender Stelle gesprochen wird.
Wir wünschen dem Bund Schwyzertütsch unter der Führung von Dr. Stefan Fuchs weitere Jahre gedeihlichen Schaffens. Wir freuen uns, ihm wie auch dem langjährigen früheren Obmann, Herrn Dr. Rudolf Trüb, sowie weiteren Mitarbeitern auf den folgenden Seiten das Wort zu erteilen. *Eugen Teucher*